

nach der russischen Unruhe, sondern nach der englischen Gelassenheit richten, nicht nach dem Jüngeren, — um einmal im Wilde von alt und jung zu sprechen —, sondern nach dem Älteren. Es muß lernen, alt zu werden, seine Beschränkung im Wirklichen zu lieben und zu nutzen, seine Mitte wieder zu bauen. Mit dem älteren England kann es sich ohne Schaden für seine Frische verbünden und kann ihm durch seine Federkraft und Lebendigkeit wert sein; dem jüngeren Rußland kann es Freund und Lehrer bleiben, aber eben nur, wenn es nicht ihm zuliebe rückfällig wird in überstandene Brausejahre. Es wird sich nie der Aufgabe seiner Mittellage entziehen dürfen, alle widerstrebenden Fäden von Ost und West in sich zu einem Knoten des Verständnisses zusammenzuschlingen. Aber es darf darüber nicht sein eigenes Gesetz vergessen und seine eigene Formung versäumen, darf nicht dem Schicksal mancher alter Lehrer verfallen und mit den Kindern kindlich bleiben. Es muß den Weg durch die Idee hindurch zur Gestalt finden.

193

*

B. Eugen Rosenstock (Deutschland):

Die Verarmung des Typs

Gemeinsamkeiten und Gegensätze d. Wesensart.

Der erste Eindruck im fremden Land wird nicht das auffassen, was gerade dort neu empordrängt und was sich ändern will. Denn dies ist noch ohne Gesicht. Es hat noch nicht Zeit gehabt, sich in Bauten und Denkmälern, in Gang und in der Kleidung der Landesbewohner, in den Sitten bei Spiel und Arbeit niederzuschlagen. Zuerst also sah ich in England seine alten Herrlichkeiten und Häßlichkeiten, wie Canterbury und Manchester, London und Orford. Zu meinem Erstaunen war es unmöglich, von den schönsten Kunstwerken in diesen Städten gute Bilder zu erhalten — in denselben Läden, die jedes toskanische Bild der Renaissance feil halten, gab es weder die Glasfenster von University College Orford noch den Oliver Cromwell vor dem Parlament. An dem Tag, an dem ich diese Dinge von einem Ende Londons bis zum anderen suchte, habe ich viel über England gelernt, über seine männliche Sorglosigkeit und seine Systemfeindschaft, seine Art, jede Pedanterie und jede allgemeine Ordnung durch Humor und Lächeln unmöglich zu machen, im Großen wie im Kleinen.

Diese Grundzüge des Charakters aber erwiesen sich bald als mitverantwortlich für die schwere Krise, in der das Land heute sich befindet. Ueberall tönte dem Fremden die Berufung auf diese Eigenart entgegen. „Ein Engländer sichts erst gut, wenn er gegen die Mauer gedrängt ist.“ „Muddle through“. In Walter Pages Kriegsbriefen aus England steht eine kleine Stelle über die Technik der Zeitungsverkäufer in England. Er schüttelt den Kopf darüber, daß jeder nur eine Zeitung vertreibt — diese stereotype Hart-
-rosenstock-114

nädigkeit, die ihm auffällt, äußert sich auch in der unermüdblichen Geduld, mit der gewisse Sätze über England (oder über den Continent) im ganzen Land wiederholt wurden. Es ist ein sehr kleines Vokabular, auf das sich der Mann im Norden so gut wie im Süden, in den Midlands so gut wie in Bristol zu beschränken scheint. Es hängt diese Sparsamkeit mit der großen Abneigung gegen alles eigene „Theoretisieren“ und „Spintisieren“ gewiß zusammen.

Von hier aus wurde ich aufmerksam darauf, daß man den Splinter im fremden Auge wahrscheinlich besser sieht als den Balken im eigenen. Denn nicht nur der englische Charakter ist so stereotyp; der deutsche ist es sehr wahrscheinlich auch. Und so durchlebte ich ernste und nachdenkliche Wochen und Monate in England. Denn nicht wie ein Fremder und Außenstehender erkannte ich die Sackgasse, in die sich das Engländerthum verrannt hat. Sondern an seinem Schicksal wurde das entsprechende Geschick der übrigen europäischen Völker mit klar.

Ich habe im Spiegel des englischen Volkes die Gefahr geschaut, in der alle europäischen Völker, eines wie das andere, heute schweben. Deshalb weil sie an England mir deutlich wurde, ist sie doch keine rein englische Angelegenheit, sondern ein und dieselbe Krankheit hat gleichzeitig die verschiedenen Zweige des europäischen Stammbaums befallen.

Und diese Krankheit möchte ich als „Verarmung des Typs“ bezeichnen.

Ich war in Wembley. Das einzig Ansprechende dort — ich war übrigens in fröhlicher Gesellschaft dort — schien mir das chinesische Restaurant. Im übrigen wirkte es wie die Abendröthe des „day of the Britains“, reich und frostig, bunt und doch ohne Schwung. Wie stolz mag man im Kristallpalast fünfundsiebzig Jahre zuvor die erste Ausstellung eröffnet haben. Sicher war die Ausstellung im Crystal Palace häßlich, unfertig — aber sie war ein Anfang. Und Wembley wirkt wie ein Ende.

In Oxford in der Students Union war noch der alte Wis jeden Donnerstag abend am Werke. Aber zwei Redner verdarben den ganzen Spaß, weil sie das Wortgefecht blutig ernst nahmen. Ein kleiner Jnder mußte den Abend retten, indem er für den nötigen Fun durch ein paar Geschäftsordnungsanträge sorgte. Die Nachahmung gar der Debatte durch die Mädchen in ihren Halls oder durch die Arbeiter machte den Zuhörer seckrank. Die Redeschlachten werden unerträglich, wo schwache Mädchen oder wo ehrliche Leidenschaft diese Form des Gentleman aufgreifen wollen.

Kein Wunder, daß es mit dem englischen Parlament zu Ende ist. Es kommen Menschen hinein, die keinen Spaß verstehen. Die bisherige Ordnung der Dinge beruht aber auf diesem Comment. Daher steht der Durchschnittsengländer ratlos vor den rohen und wilden Ausbrüchen eines neuen Geistes, der sich noch gar nicht ausdrücken kann, am wenigsten „parlamentarisch“, der aber in all den Erschütterungen am Werk ist, die England von Jahr zu Jahr stärker heimsuchen werden.

1925 tagte die — wievielte? — Kohlenkommission. Jedermann sagte mir, daß ein halbes Jahr später der Streik käme. Und dann kam er — und alle waren also trohig und mit sehenden Augen in das Verderben gerannt: Regierung, Arbeiter, Grubenbesitzer —. Denn man mochte keinen Plan fassen. Man verließ sich aufs Improvisieren. Der Kontinentale kann diese Vorgänge nicht verstehen.

Aber sie alle hängen doch mit dem tiefsten Schicksal des Landes zusammen — mit den Ereignissen des siebzehnten Jahrhunderts. Auch in dem englischen Geschichtsbilde überrascht den Fremden die eigenartige Gedankelosigkeit, mit der die englische Geschichte ohne die Heranziehung der kontinentalen Revolutionen in ihrer sentimentalen Tradition weiterläuft. „Industrial Revolution“ und Tudorzeit werden breit behandelt. Aber die Zerstörung aller systematischen, weitschauenden Staatsgewalt und Bureaufkratie wird zu leicht genommen.

Und doch muß England heut viel „Red Tape“, viel Systematik und Philosophie importieren, um nur einigermaßen durchzukommen. Und es importiert dergleichen auch, aber widerwillig, bewußtlos, ohne tiefere Erkenntnis für die Ursachen seiner Bedürftigkeit und daher importiert es — so hat man den Eindruck — nicht das Beste, sondern das Nächstliegende der kontinentalen Organisationskünste und Methoden. Labour importiert schlechten Sozialismus, das Home office oder gar der London County Council schlechte Red Tape. Denn man kennt die Geheimnisse der Lebensgesetze nicht, aus denen diese Dinge auf dem Festlande unter einer starken Konkurrenz vieler Staaten entstanden sind. Man verachtet sie und braucht sie doch. Sie bleiben fremd.

Die männliche Sorglosigkeit hat England groß gemacht, hat das Empire kolonisiert. Kein Wunder also, daß England an diesem einseitig männlichen Charakter festhalten möchte. Infolgedessen richten aus den alten Klassen Englands noch heute die männlichsten Seelen ihren Blick auf das Empire. Aus Oxford meldeten sich in einer Woche des vorigen Jahres, als ich drüben war, sechs erste Preisträger als Missionare des gebildeten Hindus nach Indien.

Aber die unteren Klassen Englands richten ihre Seelen nicht mehr auf dasselbe Werk des Empire. Die Dominions können die Einwanderer, die sie brauchen, aus dem Mutterlande nicht erhalten. Einer der führenden Empire Spezialisten schilderte mir seine vergeblichen Mühen, Siedler für die Dominions zu finden. Als ich ihm sagte, wir hätten Deutsche genug dafür, zog er nur eine Grimasse. Die Aufgabe hatte er offenbar nie anders als eine rein britische angesehen. Aber sie ist es nicht. Denn England zerfällt heut bereits in Großengländer und Kleinengländer. Die Nachfolger der alten Whigs wie die Tories mitsamt ihrem Anhang sind Greater Britainists. Labour hingegen hat die Perspektiven von Stadtverordneten (Town Counsellors). Das ist die eigentliche Verfassungskrise in England.

Sie geht aber auf eine Erkrankung der Seelen zurück. Der Typ der freien Briten hat — so wenig wie er die Iren verdaut hat — ebensowenig die Urinstinkte eines umfassenderen, reicheren Menschentums im eigenen Lande selbst in seine alleinseligmachenden Bahnen hineinzwängen können. Seine Vermännlichungstendenz darf unter den Kräften der Seele eben immer nur eine bleiben. Sie ist in England durch drei Jahrhunderte so überbetont worden, daß andere Haltungen unseres Innern darob drüben verkümmert sind. Nur so erklärt sich ja z. B. die elementare Brutalität der Suffragettenkämpfe vor dem Kriege. Es erklärt sich vielleicht so auch die an der Grenze der Karikatur stehende Figur eines Curzon und umgekehrt die zeitweilige Unentbehrlichkeit eines so unenglischen Typs wie die des Wallisers Lloyd George. Er war eben der letzte, der mit den Künsten der Hölle die schon auseinanderstrebenden Elemente des Volkskörpers noch ein paar Jahre zur Eintracht zwingen konnte, weil er ein reichhaltigerer Typ ist. Der echt englische, also verarmte Typ des Gentleman zieht heute nicht mehr das niedere Volk automatisch nach sich. Eine Gegenwehr aus den tiefen Schichten der Seelen hat eingeseht. Sie hat keinen rechten Ausdruck bisher gefunden weder in Führern noch in Geistern oder Denkern. Aber diese Gegenwehr schlägt alles, was der alte Typ heute unternimmt, in Politik, in Wirtschaft und Erziehung mit Unfruchtbarkeit. Anders als sich bäumen, sich wehren, als verhindern und zerstören können diese Instinkte noch nicht. Dazu ist das Übergewicht des geformten Typs in jeglichem Bereich des nationalen Lebens viel zu stark. Nur eines könnte also helfen — wenn der herrschende Typ selber seine seelische Verarmung erfassen und sich bekehren würde. Wenn er selbst den Weg zurückfände in ein reicheres, von anderen als rein männlichen Kräften gespeistes Seelenleben.

Dies alles ist auf dem Kontinent in anderen Formen auch spürbar. Nur sind es andere Uebertreibungen, die sich hier rächen; aber auch hier ist der Typ verarmt.

England ist also nur ein Beispiel. Aber daß der Reisende vom Festland soviel in England für sich selbst lernen kann, deutet auf die geheimnisvolle Verbundenheit Englands mit den Völkern des Festlandes. Auch das gehört zu der Verarmung des Typs, daß der Bewohner Englands von dieser Schicksalsverbundenheit, der er unterworfen ist, nichts ahnt und nichts wissen will. Solange er sie nicht weiß, wird er ihr Knecht bleiben. Und je gewaltsamer er heute sein „Britains never never will be slaves“ singt und seine Augen nur auf das Empire richtet, desto mehr wird er der Sklave der unterirdischen Mächte bleiben, die ihm seine Rolle und seinen Charakter nur im Rahmen der europäischen Völkerfamilie zugewiesen haben, und die ihn heute im Wahne seiner menschlichen Unabhängigkeit von der Widergeburt aus den Quellen freien und vollen Menschentums sich entfernen sehen.